

um den Bau der Hofmuseen bewarb. Er verband beide hinten durch einen Mitteltrakt, der die öde Fronte der Hofstallungen verdecken sollte, und erhöhte den ganzen Platz um zwei Klafter und mehr, so daß er, über das Straßenleben erhaben, eine Citadelle der Kunst bilden sollte. In dem Bürgerkrieg von Protesten, der dann in dieser Angelegenheit ausbrach, schrieb er: „Ich habe die ganze Anlage zu einer Einheit verbunden, um der Stadt ein imposantes Forum für Kunst und Wissenschaft zu schaffen“. Auch Ferstels gleichzeitiger Entwurf zeigt



Abb. 94. Th. v. Hansen: Palais Erzherzog Wilhelm (jetzt Eugen) in Wien.

ein so zusammengefaßtes Viereck, ja dieses ist selbst gegen die Hofburg hin durch Propyläen abgeschlossen und hat keine Kaufläden in Säulengängen, wie Hansen im Gedanken an die verkehrreichen Stoen und Basiliken sich's vorstellte. Für sein Wiener Hauptwerk, den Parlamentsbau, hat sich Hansen in Athen gewaltig vorgeübt. Die Universität, die er noch für König Otto baute und namentlich die von Baron Simon Sina bestrittene Akademie, der später die von Georg Sina errichtete Sternwarte folgte, waren gleichsam seine Turnapparate. An der Fassade der griechischen Akademie stellte er drei Tempelfronten mit Säulen und Giebel rechteckig um einen Vorhof auf, in welchem zwei große ionische Freisäulen stehen. Am Wiener Parlamentshause stehen die drei Tempelfronten in der Mitte und an